

LIEBE GROSSRÄTINNEN UND -RÄTE

JEDER MENSCH HAT DAS RECHT SELBSTBESTIMMT ZU ENTSCHEIDEN, WIE UND MIT WEM ER SEIN LEBEN VERBRINGEN WILL. ¹

Das erleben wir bei den Pubertierenden: Sie wollen die von den Eltern gelebten Werte selber gestalten. Deshalb hinterfragen sie so vieles. Der heutige, moderne Mensch will sich entfalten und soweit als möglich sich selber verwirklichen.

Das ist normal und die Menschenrechte, insbesondere die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung UNBRK haben diesen Entwicklungsschritt der Menschheit aufgenommen und vertreten ihn mit Nachdruck.

Oft machen Menschen mit Behinderung eine etwas andere Entwicklung. Weil sie in manchen Bereichen mehr Unterstützung brauchen, folgern die chronisch normalen Mitmenschen, sie seien nicht fähig selbst Entscheide zu treffen.

Wer konnte das von Anfang an? Das will geübt werden, selbst dann, wenn bestimmte Entwicklungsschritte erst später als gewohnt erfolgen.

Aber ein Mensch mit einer Behinderung wird heute immer noch überbehütet und mit sogenannter Fürsorge an Entwicklungsschritten gehindert. Das sind oft die Eltern, die Lehrer und insbesondere die Gesellschaft. Sie geben die Werte vor.

Für mich heisst selbstbestimmt Leben: Ich werde geachtet und respektiert, auch wenn mein Verhalten komisch und fremd anmuten mag. Ich brauche Unterstützung in fast allen Bereichen des Lebens. Aber ich bin, trotz fehlender Sprache, weder dumm noch doof.

Ich schätze es, dass ich entscheiden kann, welche Wohn- und Arbeitsform mir am besten entspricht. Mir ist es wichtig, dass ich ernsthaft gefragt werde, mit wem ich mein Leben teilen will. Und ich mitentscheiden kann, was die gemeinsamen Werte sein sollen.

Das ermöglicht mir, das ich in all meinen Lebensbereichen Verantwortung übernehmen und mich innerlich als Mensch

¹ Nelli Riesen schreibt ihre Texte jeweils in Grossbuchstaben, wie Sie das bis hierhin sehen. Für die bessere Lesbarkeit ist der Text in die übliche Darstellung mit Gross- und Kleinschreibung umgeschrieben worden. Inhaltlich wurde nichts verändert. Fett hervorgehobene Passagen kommen im Video vor.

weiterentwickeln kann. Auch wenn meine Behinderung und damit der Unterstützungsbedarf nicht verschwinden wird.

Ich lebe seit Geburt im Heim. Das war nicht Selbstbestimmt, sondern durch die Konstellation meiner Eltern nicht anders denkbar. Ich kann nicht sprechen nur «Ja» sagen. Weil das alles, auch «Nein» bedeuten kann, ist es schwierig, mich zu verstehen. **Erst mit 37 Jahren lernte ich mit gestützter Kommunikation «FC» mich schriftlich auszudrücken.**

Seither bin ich nicht mehr darauf angewiesen, dass meine Schräge Art richtig interpretiert wird. Ich kann mich klar und deutlich ausdrücken, kann «sagen» was ich denke, fühle und was ich will.

Ich bin nicht mehr wegen «Geistesschwäche» vollumfänglich bevormundet. Meine Beiständin hilft mir heute nur noch mit meinen Finanzen.

Ich bin wahl- und stimmberechtigt und lasse keinen Urnengang aus. Ich engagiere mich in Arbeitsgruppen und halte zuweilen Referate und Vorträge.

Ich erlebe heute mein Leben als sinnvoll. Ich lebe in einer Gemeinschaft, einer Institution, die ich mitbegründet habe und die für mich mein selbstbestimmtes Zuhause ist. Das ist gut so.

Ich gehe einer Arbeit nach, die anderen Menschen wertvoll erscheint und die ich liebend gerne mache. Das ist auch gut so.

Ich bestimme mit, was unsere Werte und Ziele sind, ich werde gefragt und gehört. Auch das ist gut so. Daran will ich nicht das Geringste ändern.

Ein grosser Entwicklungsschritt wurde durch die vor ein paar Jahren eingeführte Subjektfinanzierung möglich: Ich kann heute auch die Freizeit, die Beziehung zu Freunden auf Augenhöhe pflegen. Ich bin nicht mehr auf die mitleidige Fürsorge angewiesen, sondern kann mich vereinbaren über das was ich an Unterstützung brauche.

Freiheit, Verantwortung, Teilhabe und Selbstbestimmung sind hohe Werte in unserer Gesellschaft.

Das ist durch Einschränkungen des Corona bedingten Lockdowns deutlich erfahrbar geworden.

Und dies hängt nicht zuletzt mit Geld zusammen. Geld macht nicht unbedingt glücklich, aber ohne Geld sind die genannten Werte nicht lebbar.

Es reicht nicht mehr, wenn heute Menschen mit Behinderungen gut versorgt werden. Satt und sauber wären wir dadurch. Aber das höchste Gut in unserer Gesellschaft, die Menschenwürde, bleibt verwehrt.

Und wenn jeder Mensch Würde hat, dann soll er auch gefragt werden. Menschen, die nicht rechnen können, haben auch etwas zu sagen und können ihre Zustimmung oder ihre Ablehnung ausdrücken. Es liegt an uns sie einzubeziehen und sie zu verstehen. Das weiss ich aus eigener Erfahrung.

Es geht nicht um verrückte, nicht zu verwirklichende Wünsche, sondern, um ganz gewöhnliche, für alle Menschen wesentliche Fragen.

NELLI RIESEN, 14.5.2020